

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 M. 15 Pf. bei den Filial-Expeditionen in N. Marsberg u. Bären 1 M. 25 Pf. und durch die Post bezogen 1 M. 45 Pf. vierteljährlich. Inserate und Anzeigen werden mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Anzeigen u. welche gleichzeitig in den bei uns erscheinenden „Waldeckischen Anzeiger“, aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 15 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Zugleich

Amtliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Expedition dieses Blattes werden portofrei unter der Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt“ erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für Nieder-Marsberg und Bären, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrirte Unterhaltungsblatt“

für die Monate Mai und Juni
nehmen die betr. Postämter und die Exped. d. Bl. Bestellungen auf den Anzeiger entgegen.

Amtliches.

Bekanntmachung,

betr. die Reubesetzung der Assistentenstelle der königlichen Gewerbeinspektion zu Iserlohn mit dem Amtssitze in Arnsberg.

Der Gewerbeinspektions-Assistent Dr. Martzähler zu Dönnabrid ist vom 1. April d. J. ab mit Wahrnehmung der Geschäfte eines Assistenten der königlichen Gewerbeinspektion zu Iserlohn mit dem Amtssitze in Arnsberg beauftragt worden.

Brilon, den 14. Mai 1898.

Der königliche Landrath

J. B.

Der Kreisdeputirte

Carpe.

Bekanntmachung,

betr. die diesjährige Flußschau an der Hoppecke, Diemel und Glinde.

Für die Vornahme der von dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten

besonders angeordneten Schau an der Hoppecke, Diemel und Glinde sind der 26., 27. und 28. Mai d. J. festgesetzt worden.

Die Schau wird am Donnerstag, den 26. d. Mts. bei dem Eintritt der Hoppecke in das preussische Gebiet beginnen — Zusammenkunft 11 Uhr 18 Minuten Vormittags auf dem Bahnhof Brilon — und bis Meßinghausen ausgeführt werden.

Am Freitag, den 27. d. M. — Zusammenkunft 8 Uhr 13 Minuten Vormittags auf dem Bahnhof Meßinghausen — wird die Hoppecke weiter bis zum Einflusse in die Diemel und die Letztere bis zur Kreisgrenze zu besichtigen sein.

Am Sonnabend, den 28. d. Mts. — Zusammenkunft 8 Uhr 32 Minuten Vormittags auf dem Bahnhof Marsberg — erfolgt die Besichtigung der Glinde.

Eine Besichtigung der Itter und der Diemel oberhalb des Zusammenflusses mit der Hoppecke findet in diesem Jahr nicht statt.

Die Uferbesitzer sind berechtigt, bei der Schau Anträge und Beschwerden anzubringen.

Brilon, den 17. Mai 1898.

Der königliche Landrath

J. B.

Der Kreisdeputirte.

Carpe.

Politische Nachrichten.

Berlin. Der Aufenthalt des Kaiserpaars in den Reichsländern hat die Majestäten zum natürlichen Mittelpunkt des Interesses der ganzen elläthringischen Bevölkerung gemacht, und die großartigen Sympathieausprägungen, welche den hohen Herrschaften überall wo sie sich öffentlich

zeigten, entgegengebracht wurden, liefern den erfreulichen Beweis für die Festigkeit der Wurzeln, welche das Gefühl der Zusammengehörigkeit der Bevölkerung mit Deutschland jenseits des Rheins getrieben hat. Für gewöhnlich drängt sich das Empfinden der Reichsländer ja nicht an die Oberfläche, aber wenn dies bei solch außergewöhnlichen Anlässen, wie der Besuch des Kaiserpaars, geschieht, dann bricht es auch mit einer so elementaren Gewalt hervor, wie sie nur die tiefste Wahrheit und Ursprünglichkeit des Gefühls verleiht.

— Prinz Heinrich wurde auf der ganzen Strecke von Taku bis Peking in der großartigsten Weise empfangen. Der deutsche Gesandte Baron von Heyling war von Tientsin nach der Keesee von Taku hinausgekommen, wo er den Prinzen begrüßte. Als Vertreter der chinesischen Behörden hatte sich ein hoher Mandarin eingefunden, der dem Bruder des deutschen Kaisers seine tiefste Ehrfurcht bezeugte. In den Takuorten, in Taku und in Tientsin war zu Ehren des Prinzen zahlreiche Militär aufgestellt. Die Soldaten präsentierten das Gewehr, während die Offiziere niederknieten. In Taku wurde Prinz Heinrich von dem Vicelkönig empfangen. Bei der Abfahrt des Eisenbahnzuges nach Peking wurden dem Prinzen von der Volksmenge lebhafteste Huldigungen dargebracht. In Peking empfing der Bruder des Kaisers von China den hohen Gast am Bahnhofe, der von einer riesigen Menschenmasse umlagert war. Nach der feierlichen Begrüßung erfolgte der Einzug in die Stadt. In den Straßen bildete Militär Spalier. Berittene Mandarinen befanden sich an der Spitze des Zuges, dann folgte ein Halbzug Seesoldaten. Prinz Heinrich wurde in einer prachtvollen Kutsche mit Tragstangen von gelber Farbe, der Farbe des Kaisers

Meine erste chinesische Mahlzeit.

(Fortsetzung.)

Der Speisesaal war ein geräumiges hohes Gemach, dessen eine Wand ganz aus kurtosen, durchbrochenen Ebenholzschnitzereien bestand, mit runden Oeffnungen, durch welche wir den schönen Garten und Lotusfeld des Gastherrn sehen konnten. Die Tafel stand der gegenüberliegenden Seite etwas näher und war zickzackförmig angeordnet; die Sitze befanden sich aber nur an der äußeren Langseite, sowie an den Stirnen, während die innere Langseite frei blieb. Den chinesischen Gastmahlzeiten pflegen nämlich Vorstellungen von Sängern, Zauberklünslern u. zu folgen, und eine vollständige Besetzung der Tafeln würde den Ausblick auf dieselben verhindern. Große farbige Laternen hingen an Seidenchnüren von der Decke; die Wände bedeckten lange Papierstreifen mit Inskripten und Sinnsprüchen, und rings um den Saal waren kleine Ebenholztische mit eben solchen, schön geschnitzten Stühlen an beiden Seiten. Auf einem dieser Tische stand ein großer Kohlenbehälter mit einem Kessel für den Wein darüber, ein anderer größerer Kessel diente als Serviertisch, dicht besetzt mit Schalen und Schüsseln und Tässchen.

Es war köstlich anzusehen, unter welchen Bewegungen und Zeremonien die Gäste Platz nahmen.

Der Hausherr hatte mir den Ehrenplatz zu seiner Linken angewiesen; die Höflichkeit erfordert es, zu warten, bis der Gastgeber Platz genommen hat, er lud aber seinerseits wieder die andern Teilnehmer zum Sitzen ein, und es vergingen einige Minuten, ehe die Verbeugungen ihr Ende erreichten. Mir zur Linken hatte eine der kleinen Dämchen Platz genommen, die fortwährend lachte und mit ihren Kolleginnen Bemerkungen austauschte, die wohl uns Fremde betrafen. Der Tisch war über und über mit Speisen und Blumen bedeckt; große Schüsseln mit Enten, Schinken, Gemüse und Früchten, und über jede Schüssel waren noch Blumen gestreut. Die herrlichen Blumenvasen, Schüsseln, kleine Thee- und Weintässchen waren aus feinstem Porzellan. Zu meinem Schrecken bemerkte ich, daß neben meinem Tellerchen nicht Messer und Gabel, sondern Chop Sticks lagen. Weiß der geneigte Leser was Chop Sticks sind? Die Chinesen ebenso wie die Japaner essen nur mit zwei, etwa 20 cm langen Stäbchen, die den Nagelstücken unserer Damen auf ein Paar gleichen. Gewöhnlich sind sie aus Holz geschnitten, in diesem Falle waren sie aus Elfenbein und hatten überdies noch hübsche chiselierte Köpfe, aber was nützte mir das kostbare Material, da ich auf ihren Gebrauch noch nicht eingebrillt war? Die Chinesen nehmen sie in eine Hand derart, daß der Zeigefinger zwischen

ihnen liegt, und handhaben sie so geschickt, daß sie selbst einige Reiskörner damit aufnehmen können. So haben sie es schon vor Jahrtausenden gethan, während unsere Vorfahren noch im siebzehnten Jahrhundert mit den Fingern aßen und keine Zeller kannten! Wem kommt nicht die Verordnung der großen Kaiserin Maria Theresia in den Sinn, in welcher sie den Offizieren verbot, an der Hofstafel mit den Fingern zu essen oder sich die Nase am Rockärmel abzuwischen? Und doch machte ich im Stillen den Chinesen den Vorwurf, daß sie noch keine Gabeln besaßen, denn wie sollte ich denn all die guten Dinge essen? Sollte ich wie Ludwig XIII. von Frankreich auch die Finger gebrauchen? Die Antwort gab mir mein Gastherr selbst, als er zu Beginn der Mahlzeit seinen kleinen Porzellanbecher mit warmem Reiswein Sanhsu, d. h. „dreimal gebrannt“ zur Hand nahm und erklärte, er hätte auf meinen Wunsch dieses Gastmahl veranstaltet, um mir Gelegenheit zu geben, die chinesische Küche kennen zu lernen. Dazu gehörten auch die Chop Sticks. Er hoffe, ich werde dieselben noch recht häufig in seinem Hause gebrauchen. Darauf leerte er sein Schälchen Wein, und sich gegen mich verneigend, drehte er das Schälchen in seiner Hand um. In ähnlicher Weise zeigten mir auch die anderen Gäste ihre geleerten Samschuschälchen, und ich

von China, getragen, hinter ihm kam sein Gefolge ebenfalls in Säften. Die Straßen waren überall von dichtgedrängten Volksmassen angefüllt.

— Die Stimmung in Elßaß-Lothringen gegen Frankreich ist umgeschlagen. Eine der höchsten Stellen Persönlichkeiten aus dem elßaß-lothringischen Landesausschuß berichtet im Pariser „Siecle“ über den durch die Affaire Dreyfus-Bola in den Reichslanden hervorgerufenen Umschwung der Gefühle gegenüber Frankreich. Der betr. Herr theilt mit, daß seit der Erklärung des Staatssekretärs von Bülow, durch dessen Mund der Kaiser gesprochen habe, niemand im Landesausschuß daran zweifle, daß Dreyfus vollkommen unschuldig sei. Um dies zu begreifen, müsse man wissen, daß der Kaiser auch von den Elßässern, welche innig an Frankreich hängen, als ein sehr loyaler, absolut ritterlicher Mann angesehen werde. Diese Ueberzeugung von der Unschuld Dreyfus' werde jetzt fast von der gesamten Bevölkerung der Reichslande ohne Unterschied der Stände und der Konfession getheilt. Mit Trauer und schmerzlichem Erstaunen sähen die Elßaß-Lothringer, mit welcher verblendeter Hartnäckigkeit die Franzosen sich gegen die Wahrheit und Gerechtigkeit wehren. Unter diesen Umständen erscheine es den Elßässern geradezu natürlich, wenn sie die Annexion als vollendete Thatsache hinnehmen.

— Ueber die Lage in Italien berichten Privatdepeschen wesentlich anders, als die von der Regierung beeinflussten. So wird aus Rom gemeldet, daß die Universität geschlossen ist, um eine von den Studenten geplante Feier zu Ehren ihres erschossenen Kollegen Russi zu verhindern. Alle nichtromischen Studenten sollen in ihre Heimath befördert werden. In Mailand sind die Gefängnisse so überfüllt, daß ein Theil der Verhafteten nach Turin gebracht werden muß. Aus der Provinz Padua werden gefährliche Streiks gemeldet. Die ländlichen Arbeiter verweigern die Arbeit. Truppen wurden an verschiedene Orte entsendet. Es fanden blutige Kämpfe mit den Bauern statt, von denen zahlreiche verhaftet wurden. Auch in Toskana fanden Unruhestörungen an verschiedenen Orten statt.

Madrid. Kaiser Franz Josef und Papst Leo machen gleichzeitig ihre Einflüsse bei der Königin-Regentin geltend, um diese zu veranlassen, ihnen den Vorschlag einer Intervention im spanisch-amerikanischen Kriege zu machen.

Mittheilungen aus dem Kreise

Brilon. (Pers. Chron.) Herr Steuer-

musste selbstverständlich das gleiche thun. Der Geschmack des Weines war wie lauwarmes scharfes Sherry.

Neben meinem winzigen Tellerchen lag glücklicherweise ein Köstchen von Porzellan und Silber, in seiner Form einem Kochlöffel nicht unähnlich; an Stelle der Serviette hatte jeder Gast einige bedruckte Papierblättchen, wie sie durch die Japaner auch in Europa bekannt geworden sind, nur kleiner, denn sie dienen nicht als Serviette, sondern zum Abwischen der Reisschälchen, die während der Mahlzeit nicht gewechselt werden. Die schmutzigen Papierchen werden einfach unter den Tisch geworfen. Vor jedem Gast fand überdies ein kleines silbernes Schälchen für Gewürze und ein zweites aus schönem blauen Porzellan für Sopa, eine Gewürzsauc, die bei den wenigsten Mahlzeiten fehlt.

Ich hatte schon gefürchtet, daß die schönen Schinken und Gänse, die vor uns in so leckerer Weise den Tisch zierten, die Mahlzeit bilden würden; gefürchtet deshalb, weil ich ja kein Messer zum Zer schneiden der Speisen hatte. Ich würde aber eines bessern belehrt, als die Diener jedem einzelnen Gaste aus der Küche kommende Speisen, schon in winzige Stückerlein zerschnitten, in kleinen Porzellanschälchen vorsetzen. Was diese Fleischstückerlein wirklich waren, konnte ich

supernumerar Pausse hieselbst ist zum Steuer-Sekretär ernannt worden.

— Aus Berl kommt die Trauermeldung, daß Herr Propst Rustemeyer am 16. d. M. gestorben ist, derselbe war von 1887 bis 1895 Pfarrer in Brilon.

— Die erste diesjährige Schwurgerichtssitzung in Arnsberg beginnt am 20. Juni.

— Die Ziehung der ersten Klasse der 199. Königlich Preussischen Klassenlotterie findet vom 5. bis 7. Juli d. J. statt.

Provinzial-Nachrichten.

Neheim. In der letzten Stadtverordneten-Sitzung wurde bei Berathung des städtischen Etats auch eine Biersteuer und zwar im Betrage von 0,65 Mk. pro Hektoliter beschlossen, was bei der Mehrzahl der hiesigen Einwohner lebhaften Unwillen erregt hat. Zur Abwehr der Biersteuer hat sich ein Birtheverein gegründet, der gegen Erhebung derselben Protest einlegen wird.

Altena. Ein findiger Bäckmeister hieselbst hat trotz der höheren Getreidepreise und der aus diesem Anlaß gesteigerten Brotpreise seinem Schaufenster folgende Rundgebung einverleibt: „In jedem frischen Gebäck, Grau- oder Schwarzbrot, befindet sich von heute ab ein Geldstück im Werthe von 1 bis 10 Mark.“

— Die westfälische Ärztekammer hielt dieser Tage eine Sitzung in Münster ab. Einkimmig wurde beschlossen, dem von Seiten des Ministeriums vorgelegten Gesetzentwurf betr. Einrichtung von ärztlichen Ehrengerichten in der Fassung des Ärztekammer-Ausschusses zuzustimmen. Gleichzeitig soll eine Standesordnung für die Provinz ausgearbeitet werden; es wurde eine fünfgliedrige Kommission mit der Ausarbeitung eines Entwurfes einer solchen beauftragt.

Herford. Schon wieder wird von hier ein Attentat auf eine Krankenschwester gemeldet. Das Attentat wurde in der Nacht zum Donnerstag von einem unbekannten Manne ausgeführt und wird hierzu geschrieben: „Als die 20jährige Schwester Anna, welche sich erst seit einigen Wochen in Herford befindet, gegen 10 Uhr nachts über den Hauptkorridor des Hospitals ging, sah sie sich plötzlich einem fremden Manne gegenüber, der das Gesicht, bis auf die Augen, durch die vorgebundenen Mundklappen einer Wintermütze verhüllt hatte. Mit offenem Messer sprang er auf sie zu und verletzete, ehe auf den Hilferuf der Angegriffenen Beistand zur Stelle war, der Schwester mehrere Messerstiche in die

wegen der verschiedenfarbigen dicken Saucen, in denen sie schwammen, nicht auffinden. Vergeblich bemühte ich mich, mit Hilfe meiner Stäbchen einzelne Stückerlein herauszufischen, zum höchsten Gaudium der kleinen Mädchen, bis sich endlich mein Gastgeber meiner erbarmte und ein Stückerlein mit den von ihm benutzten Stäbchen aus seiner Schale nahm und mir in den Mund schob; er that dies nicht sowohl um mir zu helfen, sondern weil dies bei den Chinesen als besondere Auszeichnung gilt. Der Geschmack war süßlich ölig und so widerwärtig, daß ich den Ehrenbissen am liebsten wieder von mir gegeben hätte. Aber wie konnte ich die Gastfreundschaft so verleken! Also herunter damit. Hätte ich nur ein Gläschen Wasser gehabt! Mit Verlangen blickte ich auf die schönen Orangen, Leitschis und Mangos, die vor mir aufgetürmt waren, dabei war ich hungrig wie ein Wolf und konnte es nicht über mich bringen, ein zweites Bissen hinabzuwürgen. Vielleicht brachte der nächste Gang, der uns etwa vorgesetzt würde, etwas Besseres. Abermals Fleischstückerlein, abermals Sauce, aber so sehr mit Knoblauch befeuchtet, daß ich mich mit einem geschickt erwischten Bissen begnügte.

(Fortsetzung folgt.)

Arme und Schultern. Keine der Wunden ist gefährlich, da das starke Korsett der Schwester die Messerstiche abschwächte. Der Thäter, ist, wie bereits gesagt, unerkannt geblieben und entkommen.“

Aus dem Rechtsleben.

— Bei den Strafabmessungen der Gerichte nimmt, wie eine Statistik vorlegt, die Anwendung milderer Strafen mehr und mehr zu, so daß sich die Justizbehörden bereits eingehend mit dem Umfange befassen. Früher wurde die Ursache dieser Erscheinung vorzugsweise in der entsprechend gesteigerten Zunahme der leichteren Arten strafbarer Handlungen erblickt, neuerdings hat man aber durch eine Aufzählung der Fälle, in denen auf die leichtere Strafart erkannt wurde, die Ueberzeugung erlangt, daß bei den Gerichten mehr und mehr eine gelindere Beurtheilung der Straftathen Platz greift. Was z. B. die Zubilligung mildernder Umstände anlangt bei den im Regelfalle mit Zuchthaus bedrohten Straftathungen, so hat sich für den Zeitraum 1890 bis 1894 herausgestellt, daß von den wegen betrügerischen Bankrotts, schweren Diebstahls, Kindesmords Verurtheilten nur 18 bis 20 % der Regelfrista verfielen, während 82 bis 80 % unter Zubilligung mildernder Umstände mit Gefängnisstrafe davon kamen. Die Beobachtungen und Aufstellungen in der fraglichen Angelegenheit werden fortgesetzt.

Handel und Industrie.

— Die Seifenfabrikanten des südwestlichen Deutschlands haben sich infolge der schlechten Geschäftslage und der Preissteigerung der Fabrikationsmaterialien zu einem Verbandszusammenschlusse, um Besserung zu schaffen. Infolge des spanisch-amerikanischen Krieges sind die Oele zur Fabrikation, ebenso wie andere Artikel, z. B. Getreide und Mehl so theuer geworden, daß der reelle Produzent nicht mehr im Stande ist, die betreffenden Seifen zu den üblichen Preisen herzustellen und abzugeben, während im Einzelverkauf Seifen zu Preisen abgegeben werden, die jeder Beschreibung spotten. Die Fabrikanten wollen es sich daher zur Aufgabe machen, dem unlauteren Wettbewerb mit minderwerthiger Seife, wenn nötig unter Zuhilfenahme des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb, entgegenzutreten; sie hoffen dadurch allmählich wieder auf einen normalen Preisstand ihres Fabrikats zu kommen.

Wetterbericht.

Wiesbaden, 16. Mai. Am Sonntag Abend fiel in der Umgegend von Wiesbaden nach zweistündigem heftigen Gewitter ein wolkenbrunnartiger Regen und überfluthete die Nachbargebirge. In Dohheim wurde ein Knabe weggeschwemmt und ertrank. Die Saaten und die Baumbllüthe sind vielfach durch taubeneigroße Hagelkörner, die handbreit die Erde bedeckten, zerstört. Der Schaden in den Tannenwäldern ist beträchtlich.

— Bei dem mit Erdbeben verbundenen Ausbruch des Vesuv wurden 50 Häuser mehr oder weniger demoliert.

Yokohama. Infolge eines heftigen Orkans sind an der Küste im Distrikt Suata 200 Boote mit 1500 Fischern verunglückt.

— Falb's Witterungsprognose für die zweite Hälfte dieses Jahres ist erschienen. Aber sie verkündet nichts wie Unheil. Der Juli soll sich durch zahlreiche Gewitter und durch reichlichen Regen kennzeichnen, dazu kommt ziemliche Kühle. Der August bringt nach Falb Landregen und Gewitter, der September gar schon — Schneefälle. Mit dieser Prognose hätte Herr Falb lieber zu Hause bleiben sollen. Hoffen wir, daß der Wetterprophet sich gründlich geirrt hat.

— Ueber
erren“ schreibt
em M. A.:
genannten be-
legenden mit
nicht als ob si-
alte einstellte,
nden herborge-
tlich: Es ist
hgewiesen w
olge der sch
besonders
ads über die
egt, welchem
fer Jahresze
biet hohen Br
ind bekanntli
stbrudes her
stbrud hinein
r Mitteleurop
ung bedingt,
etrischen Ma-
iteres und t
nsolge der n
iterem Pion
ächte sehr kühl
ge erst nach
höheren Allgem
u befruchten
Besser wird nu
or Mitte Ma
ie Temperatur
ausstrahlender
können ungel
ation angerich
lage bis Mitte
tisch. Der d
atte übrigens
hun, da er b
auftrat.

— Ein vor
tee ist der Gyp
im Ausstreuen
im Frühjahr
veranlassung zu
patherbste, wo
auszusäen, w
frönt wurde, s
apps besreute
her wuchs, als
elbe. — Da n
Spätherbste
ng desselben zu
mittel um so me
n, als es sehr

— Die soeben
des „Reporte

Graph

Wer seinen C
andschrift ged
ende sich an d
om Vorstand der
esellschaft“ geg
st. Autorität. G
Erforderlich B
chriftprobe von
eilen, womöglich
eine Verse, kein
Erwünscht Anga
erufes.
Preise: für die
k. 2; ausführli.
raphol. Begründ
Sächs. Instit
schaffl. Gr
DRES
Franklins

[illegible]

Fichten-, Bau- und Nutzholz-Verkauf.

Dienstag, den 24. und Mittwoch, den 25. Mai d. Js., je Morgens 9 Uhr anfangend,

folgen im hiesigen Stadtwalde, Distrikt „Verdünnung“, an guter Abfuhr

1063 Stück Fichten-Nutzholz, 267 Festmeter enthaltend,

685 „ „ Stangen I. Klasse

639 „ „ „ II. „

696 „ „ „ III. „

öffentlich, meistbietend verkauft werden.

Rüthen, den 18. Mai 1898.

(1316)

Der Magistrat.

4—5 möblierte Zimmer

sind auf sofort zu vermieten. Auf Verlangen auch Kost im Hause. Zu erfragen in der Exped. d. Bl. (706)

Gutes

Saferstroh

ca. 25 Ctr., ist billig hier in Brilon zu kaufen. Bei wem? sagt die Exped. d. Bl. (768)

Eltern u. Vormünder,

welche um das Wohl und die Zukunft der Töchter und Mädel besorgt sind, werden auf die Lehranstalten des Fröbel-Oberlin-Bereins in Berlin, Wilhelmstraße 10, aufmerksam gemacht. Die jungen Mädchen werden in 3 Abteilungen ausgebildet.

I. Zu Kinderfräulein.

Zu dieser Abteilung währt der Lehrkursus 3 Monat, und kostet 30 M. Lehrhonorar für den ganzen Kursus. Der Lehrplan umfasst: Kinderpflege, Erziehungslehre, Fröbelsche Spiele, Anfertigung von Kinderkleidern, Glanzplättchen. Nach beendigem Kursus erhält jede Schülerin durch unsere Vermittelung eine Stelle als Kinderfräulein in einem guten Hause.

II. Zu Jungfern.

Der Kursus währt ebenfalls 3 Monat und kostet 30 M. Lehrhonorar im Ganzen. Lehrplan: Schneidern, Glanzplättchen, Frisieren, Anstandslehre zur Aneignung guter Manieren, Serviren und Tischdecken etc.

III. Zu besseren Hausmädchen.

Der Kursus währt 2 1/2 Monat, Lehrhonorar 25 M. Lehrplan: Maschinennähen, etwas Schneidern, Frisieren, Anstandslehre, Glanzplättchen, Serviren und Tischdecken, Behandlung der Wäsche, Zimmerreinigen. Jede Schülerin erhält nach beendigem Kursus durch uns eine Stelle.

Der Eintritt kann an jedem ersten und fünfzehnten im Monat in allen 3 Abteilungen erfolgen. Auswärtige erhalten im Schulhause billige Pension.

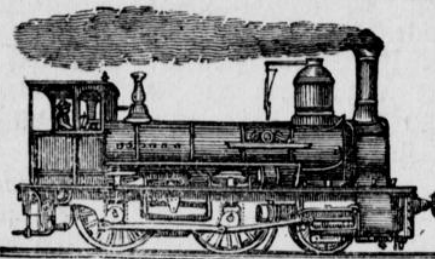
Prospecte mit vollständigen Lehrplänen versenden wir franko.

Der Vorstand des Fröbel-Oberlin-Bereins in Berlin, Wilhelmstr. 10. (82)

Eine

Kochmaschine,

gut erhalten, ist billig zu verkaufen Näheres in der Exped. d. Bl.



Zur Erleichterung des diesjährigen Pfingstverkehrs wird auf den preussischen Staatsbahnen, auf den Strecken der Direktion Mainz und auf den die gleiche Bestimmung annehmenden fremden Bahnen die Geltungsdauer der gewöhnlichen Rückfahrkarten von sonst kürzerer Geltungsdauer, welche am Donnerstag, den 26. d. Mts. und an den folgenden Tagen gelöst werden, bis einschließlich Montag, den 6. Juni d. Js. verlängert. Die Rückfahrt muß spätestens an diesem Tage bis um 12 Uhr Mitternacht einschließlich angetreten sein und darf nach Ablauf desselben nicht mehr unterbrochen werden.

Sodern auf den Fahrkarten eine Geltungsdauer angegeben ist, welche vom Lösungstage ab gerechnet über den 6. Juni hinausgeht, so behalten die Karten für die aufgedruckte Anzahl von Tagen Geltung.

Für gewöhnliche Rückfahrkarten nach den Stationen der badischen, bayerischen, elsass-lothringischen, pfälzischen und württembergischen Bahnen und der Prinz-Heinrich-Bahn tritt eine Verlängerung der Geltungsdauer in der Weise ein, daß die vom 26. bis 28. d. M. gelösten Karten auf diesen Bahnen 10 Tage vom Lösungstage ab gerechnet gültig sind, auf den Strecken der preussischen Staatsbahnen und der Direktion Mainz dagegen bis 6. Juni d. Js. gelten. Die nach dem 28. d. Mts. gelösten Rückfahrkarten nach den Stationen der genannten nicht preussischen Bahnen sind bis 6. Juni d. Js. gültig, sofern ihnen nicht eine längere Geltungsdauer aufgedruckt ist.

Raffel, den 14. Mai 1898.

(4140)

Königliche Eisenbahndirektion.

Gegen

Wöchentlich 15 M. Gehalt

und hohe Provision werden gewandte Personen jeden Standes für den Vertrieb von Aquarell- und Chromobildern, Haussegen (reizende Neuheiten) Regalaturen, Albums etc. an allen Orten sofort dauernd angestellt. Adr. an H. Paetsche, Kunsthandlung, Friedrichsfelde b. Berlin. (Rückporto ist beizufügen) (459)

Was ist Stabil?

Stabil ist das neuerfundene Sohlenschutzmittel, welches die Sohlen vom Schuhwerk so dauerhaft macht, dass sie mindestens 5mal länger halten als gewöhnlich.

Kolossale Geldersparnis!



Zahlreiche Anerkennungen. 1 Dose Stabil zum Preise von 50 Pfg. reicht für 6 Paar Sohlen. Probendose gegen Einsendung von 70 Pfg. in Briefmarken. Postkiste, welche 30 Dosen enthält, Mk. 9.50, franko p. Cassa.

Wiederverkäufer erzielen ein grossartiges Geschäft.

Prospecte, Placate etc. gratis. Reisende, die Stabil als Nebenartikel mit auf die Tour nehmen, können sich viele Tausend Mark verdienen.

Arthur Katzschnann, Dresden-Striesen, Tittmannst. 26.

Keine Tintenflecken mehr!

Radierwasser,

das Beste auf diesem Gebiete, entfernt augenblicklich von Papier Tintenflecken, ganze Zeilen etc., gleichviel ob mit schwarzer oder andersfarbiger Tinte geschrieben (auch Copiertinte und Stempel-farben).

ohne irgend eine Spur zu hinterlassen.



Ein Flacon reicht Jahre lang. Probe franko gegen Einsendung von 50 Pfg. in Marken. Postkiste, welche 50 Flacons enthält, franko Mk. 9.50 netto Cassa. Jeder Beamte, Studierende, Schüler, überhaupt jeder Schreibende ist Käufer. Grosser Artikel für Wiederverkäufer. Prospecte, Anerkennungen u. s. w. gratis.

Stabil & Radierwasser ist zu haben bei M. Friedländer, Brilon.

M. Friedländer's Buchdruckerei Brilon.

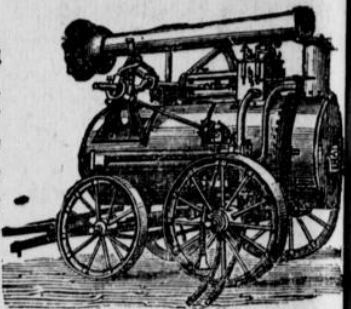
Julius Soeding & v. d. Heyde
Hörde i. W.
Maschinenfabrik, Eisengießerei und
Kesselschmiede,

fertigen und halten auf Lager

Locomobilen

eigener Konstruktion mit ausziehbarem Röhrenkessel oder mit Locomotivkessel (kant. Feuerbüchse) Dampfmaschinen etc. und Kessel zum Betriebe von Mühlen u. dergl.

Geringer Kohlenverbrauch u. lange Haltbarkeit unter Garantie bei billigen Preisen. Prospekte gratis.



Größtes Cigarren-Versandhaus Hamburgs

Viel Geld sparen Sie

an Cigarren und bleiben mein dauernder Kunde, wenn Sie einen Versuch mit meinen Sumatra-Deckblatt Cigarren mit ff. Einlage machen. — Versandt: 200 Stück zur Probe für 5 M. bei vorheriger Einsendung des Betrages franko, gegen Nachnahme und frankiert. Damit jeder Raucher einen Versuch macht, erhält jeder Besteller 100 Cigarren

gratis

also statt 200 Stück 300 Cigarren zugesandt. Diese Vergünstigung hat nur bis 24. Mai cr. Gültigkeit, auch nur dieselbe eine Mal und nicht bei Nachbestellungen.

L. Kuttner, Versandthaus Hamburg, Kaiser-Wilhelmstr. 4.

Tausende geheilt

von Gicht, Rheumatismus, Migräne, Nervosität, Malaria, Schwinden, Krämpfe, Herzklappen, Verdauungsstörungen, Schwindel, Migräne, Schilddrüsenerkrankungen, Schlaflosigkeit, Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Frauenleiden, Ohrenschmerzen, Infuenza etc. durch das



Electro-Volta-Kreuz und die Electro-Volta-Uhr

D. R. G. M. 88308 wie die vielen Dankschreiben derjenigen bezeugen, die das Volta-Kreuz oder die Volta-Uhr tragen. Bei Personen, die stets das Volta-Kreuz oder die Volta-Uhr tragen, arbeitet das Blut und das Nervensystem normal und die Sinne werden geschärft, was ein angenehmes Wohlbefinden bewirkt und die körperliche und geistige Kraft erhöht. Das Volta-Kreuz oder die Volta-Uhr werden unentbehrlich auf der nackten Brust getragen. Preis pr. Kreuz ob. Uhr, bestehend aus 1 elektrischen Element nur Mk. 1.20.

Neu! Doppel-Volta-Kreuz oder Doppel-Volta-Uhr,

bestehend aus 3 elektrischen Elementen, daher dreifach rasche Wirkung.

Preis pr. Stück Mk. 3.— Gegen Einsendung des Betrages und 20 Pf. für Porto (auch Briefmarken) postfrei. Nachnahme 20 Pf. mehr.

Warnung! Es gibt werthlose Nachahmungen; man bestelle nur bei der gerichtlich eingetragenen Firma: M. Reith, Berlin N.O. 18, Kaiserstr. 35.

Für Rettung v. Trunksucht.

versend. Anweisung nach 22-jähriger approbierter Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufshörung, Briefen sind 50 Pfg. in Briefmarken beizufügen. Man adressire: „Privat-Anstalt Villa Christian bei Säckingen Baden.“

Mr. 60.

Sonnabend

den 21. Mai

Erscheint Dienstag und kostet in Brilon bei den Filial-Expeditoren 1 Mr. 25 Pf. u. 1 Pf. vierteljährlich den mit 10 Pf. Raum berechnet den bei uns aufgenommen wurden nur 15 Pf. die

Dem

für die nehmen die Exped. d. V. An

Gedenktage

2. Mai 1813.
4. „ 1848.
5. „ 1821.
6. „ 1859.
9. „ 1805.
10. „ 1831.
3. „ 1618.
6. „ 1871.
8. „ 1848.
9. „ 1804.
12. „ 1848.
6. „ 1849.
9. „ 1453.
10. „ 1814.
11. „ 1740.

heute Vormittag

Meine erf

Ich hoffte üb weggulommen, Stäbchen herumfölsche Nachbarn beobachtete sie meiner, der die nahm ein Eob es mir in dährend der folgald von links g ein wurde immommen und duran bemerkte ich ach: Auf einem Beingefäße in heerten Schalen nische genommen us dem andern er geschöpft, so h ein aus dem oammengesetzten worden waren! Neun Uhr. 3 die aufgetragen